



Prof. Dr. Günter Germann

Ästhetische Chirurgie = „Lifestyle-Chirurgie“

Keine Disziplin der Plastischen Chirurgie wird, gerade von Außenstehenden, so kritisch beleuchtet wie die Ästhetisch-Plastische Chirurgie. Nicht zu selten wird in Medien, die für sich einen gewissen intellektuellen Anspruch formulieren, Ästhetische Chirurgie gleichgesetzt mit Lifestyle-Medizin. Liest man sorgfältig, findet man Begriffe wie „Erfüllungsgehilfe der Modeindustrie, neue Trends werden am Körper umgesetzt“, „Heute dicke Lippen, morgen betontes Gesäß“ oder „Plastische Medizin als Auftragsmedizin“.

Die ernsthaften Plastischen Chirurgen unter den ästhetisch tätigen Kollegen bemühen sich seit Jahren, diese Vorurteile auszuräumen und weisen unermüdlich auf die, doch in vielen Fällen positiven, Auswirkungen für die Gesamtbefindlichkeit der Patienten hin, wenn Ästhetische Chirurgie seriös indiziert und durchgeführt wird. Natürlich ist es dabei nicht hilfreich, dass erst kürzlich wieder tagelang Meldungen durch die Presse geister-ten, dass jetzt endlich eine bestimmte Form der Rhinoplastik Millionen von Chinesen beglücken soll. Solche Vorhaben, und seien es auch nur laut geäußerte Gedanken, sind für die Gegner der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie natürlich ein „gefundenes Fressen“.

Unbestritten ist sicher, dass ästhetisches Empfinden und der Versuch, das eigene Aussehen zu verbessern und den Traditionen bzw. „Wertevorstellungen des Stammes“ anzupassen, eine schon seit Jahrtausenden dokumentierte, festgehaltene Eigenschaft des Menschen ist.

Wie sonst ist es zu erklären, dass sich schon vor 5.000 Jahren Hinweise auf Schminktechniken gefunden haben und Techniken zur Beeinflussung auch der Körperform schon in frühen Stufen des Homo sapiens üblich waren. Dies mag kulturgeschichtlich von Interesse sein und die Basis für eine philosophische Diskussion bieten. Der Frage aber, ist Ästhetische Chirurgie bloße Lifestyle-Chirurgie, müssen wir uns heute akut stellen, wobei die Rolle der Ästhetischen Chirurgie sorgfältig definiert werden muss.

Im vorliegenden Heft beschäftigt sich ein Artikel ausführlich mit dieser Frage und dem Versuch, basierend auf dem Bild dieser Disziplin in den Medien, zumindest grundsätzliche Antworten zu geben.

Prof. Dr. Günter Germann